

HÖHEPUNKTE DES V. BANDES DERAUSGEWÄHLTEN WERKE VON MAO TSE-TUNG

Auswahl, Redaktion und Übersetzung:

Helmut Martin

INNENPOLITIK**1. Über Ideologie, an die Adresse der Sowjetunion:**

Rede auf der 2. Sitzung des VIII.ZK der KPCh, 15.11.1956, S.323

(Alle Seitenangaben nach der chinesischen Ausgabe, Peking 1977)

Wieviel Kapital habt Ihr denn? Doch nur einen Lenin und einen Stalin. Ihr habt Stalin weggeschmissen, und Lenin, den habt Ihr auch so ziemlich weggeschmissen. Lenin hat schon keine Füße mehr, vielleicht hat er noch einen Kopf, vielleicht habt Ihr von Lenins beiden Händen eine bereits abgehackt. Wir lernen vom Marxismus-Leninismus, wir lernen von der Oktoberrevolution. Marx hat soviel Sachen geschrieben, Lenin hat soviel Sachen verfaßt! Sich auf die Massen stützen, die Masselinie gehen, das haben wir von denen gelernt. Klassenkampf zu betreiben, ohne sich auf die Massen zu stützen, keine klare Trennungslinie zu ziehen zwischen uns und unseren Gegnern, das ist sehr gefährlich.

2. Zur Charakteristik der maoistischen Massenkampagnen:

Rede auf dem 3.Plenum des VIII.ZK, 9.10.1957, S.467

In diesem Jahr haben die Massen eine neue Form der Revolution geschaffen, die Form des Kampfes der Massen, das sind "freie Meinungsäußerung, große Debatten und Wandzeitungen". Jetzt hat der Inhalt unserer Revolution seine passende Form gefunden. Eine solche Form, die konnte früher nicht aufkommen. Denn früher, da gab es nur Krieg, die Fünf großen Kampagnen, die Drei großen Umgestaltungen, da konnte eine solche Form der friedfertigen Diskussion nicht entstehen.

3. Über Streik- und Demonstrationsrecht:

Rede vom 15.11.1956, S.325

Heute gibt es so ein paar Leute, die tun so, als ob die Welt ihnen gehörte, da ruhen sie sanft und ohne Sorgen, sie können ja alle tyrannisieren, wie es ihnen

paßt. Wenn die Massen sich gegen derartige Menschen wenden, wenn sie Steine schmeißen und mit der Hacke dreinschlagen, ich finde, das sollen sie ruhig tun, das begrüße ich außerordentlich. Manchmal kann man sogar nur mit Prügel Probleme lösen. Die Kommunistische Partei muß eine Lehre erhalten. Wenn Studenten auf die Straße gehen, wenn Arbeiter in den Straßen sind, alle derartigen Situationen sollen die Genossen als etwas Gutes ansehen.

In Ch'engtu gab es über hundert Studenten, die wollten nach Peking, um eine Petition vorzulegen. Ein Wagen voller Studenten wurde auf dem Kuangyüan-Bahnhof der Provinz Szuchuan aufgehalten, ein anderer Wagen voller Studenten kam bis Loyang; sie schafften es nicht, bis Peking durchzukommen. Meine Ansicht, die Ansicht von Ministerpräsident Chou (En-lai) lautete, man soll sie nach Peking durchlassen, sie sollen den zuständigen Behörden ihren Besuch abstaten. Man muß den Arbeitern erlauben zu streiken, man muß den Massen das Demonstrieren erlauben. Protestdemonstrationen sind in der Verfassung verankert; falls wir später einmal die Verfassung abändern, schlage ich vor, das Streikrecht reinzusetzen, man muß den Arbeitern erlauben, zu streiken.

4. Konterrevolution in Ungarn eine Lehre für die Sowjetführung:

Rede vom 15.11.1956, S.318

Ganz gleich, ob in Polen oder in Ungarn, wenn irgendwo einmal Feuer ist, dann muß es auch brennen. Ist es besser, wenn es auflodert oder wenn es nicht auflodert? In Papier läßt sich Feuer nicht einwickeln; jetzt ist es aufgelodert, wenn es auflodert, ist das doch gut. In Ungarn gibt es so viele Konterrevolutionäre, da haben sich die mit einem Mal entlarvt. Die Ungarn-Ereignisse haben dem ungarischen Volk eine Lehre gegeben, dazu haben sie auch einigen Genossen in der Sowjetunion eine Lehre erteilt, sie waren auch für einige unserer chinesischen Genossen eine Lehre.

5. Kein Ungarn in China

Rede vor Parteisekretären, 18.1.1957, S.338

Als in Ungarn sich die Große Demokratie einstellte, da brachte sie Partei, Regierung und Militär zum Zusammenbruch. In China kann sowas nicht passieren. Ein paar Studenten-Babies stoßen einmal zu, und schon ist die ganze Partei, Regierung und die ganze

Armee in Stücke gerissen, sowas ist doch nur möglich, wenn wir hier völlige Trottel wären. Deshalb soll man die Große Demokratie nicht fürchten.

6. **War die in einer Antirechtskampagne endende Hundert-Blumen-Phase eine Falle?**

Leitartikel (anonym) der Volkszeitung, 1.7.1957, S.436-437

Laßt die Bourgeoisie und die bürgerlichen Intellektuellen diese Schlacht entfachen, die Zeitungen sollen eine Zeitlang korrekte Ansichten überhaupt nicht oder nur sehr wenig bringen, auf die tollwütigen Angriffe der bürgerlichen reaktionären Rechtsabweichler soll man keinen Gegenangriff vortragen, die Parteiorganisationen aller Behörden und Schulen der Ausrichtungskampagne sollen ebenfalls einheitlich eine Zeitlang auf solche tollwütigen Angriffe keine Gegenangriffe vortragen, damit die Massen klipp und klar erkennen, Kritik von was für Leuten mit guten Absichten erfolgt und "sogenannte Kritik" von was für Leuten mit übler Absicht kommt; man soll Kräfte sammeln, abwarten, bis die Zeit reif ist, und dann den Gegenangriff vortragen. Manche Leute sagen, das sei eine Verschwörung, wir sagen, das ist eine Verschwörung. Denn wir haben dem Feind vorher mitgeteilt: Nur wenn man die Rinderteufel und Schlangengeister aus dem Korb herausläßt, sind sie erst richtig zu vernichten, nur wenn giftiges Unkraut aus dem Boden herausgewachsen ist, kann man es einfach weghacken. Müssen die Bauern nicht jedes Jahr mehrmals Unkraut ausjäten? Das weggehackte Unkraut kann man dann noch als Dünger verwenden. Die Klassenfeinde werden auf jeden Fall eine Gelegenheit suchen, sich selbst hervorzutun. Dem Untergang des Landes, dem Kommunismus bringen sie keine Bereitwilligkeit entgegen.

7. **Über die Rechten:**

Parteiinterner Artikel, 15.5.1957, S.425

Jetzt ist ein großer Schwarm Fische von selbst an die Wasseroberfläche gekommen, da braucht man überhaupt nicht die Angel auszuwerfen. Solche Fische sind keine gewöhnlichen Fische, wahrscheinlich sind das doch Haifische, die haben alle scharfe Zähne und fressen mit Vergnügen Menschen. Die Fischflossen, die die Leute essen, das sind die Schwimmwerkzeuge solcher Fische. Der Kampf zwischen uns und den Rechten konzentriert sich darauf, die Zwischenschichten auf die eigene Seite zu ziehen.

8. **Unverbesserliche Rechtsabweichler müssen mit dem Tode bezahlen:**

Rede auf einer Kaderkonferenz, 9.7.1957, S.455

Wir haben jetzt viele Sachen vor, die wir machen wollen, wenn wir da jeden Tag angreifen, (solche Leute) fünfzig Jahre lang angreifen müßten, das wäre ja fürchterlich! Da sind so ein paar, die sich nicht ändern wollen, dann muß Du das eben mit in den Sarg

hineinnehen und vor den Höllenfürsten treten. Du kannst dem Höllenfürsten sagen... ich habe sehr viel "Charakter", die Kommunistische Partei, die Volksmassen haben mich bekämpft, ich habe nicht nachgegeben, ich habe immer erfolgreich Widerstand geleistet. Aber Du sollst wissen, die Höllenfürsten, das sind jetzt auch andere. Von diesen Höllenfürsten ist der erste Marx, der zweite Engels und der dritte Lenin. Jetzt ist alles in zwei Höllen aufgeteilt, der Höllenfürst der kapitalistischen Welt ist wohl noch der alte, in der sozialistischen Welt, da sind diese Leute Höllenfürsten. Ich meine, hartnäckige, unveränderliche Rechtsabweichler, die muß man auch in hundert Jahren noch "ausrichten".

9. **Welche konterrevolutionären Gegner hinzurichten sind:**

Rede vom 15.11.1956, S.317

Hier ist noch das Problem der "Unterdrückung der Konterrevolutionäre" zu besprechen. Diese verbrecherischen und schuldbeladenen lokalen Despoten und schlimmen Grundbesitzer, die üblen Tyrannen und Konterrevolutionäre, sagt doch, soll man die töten? Man muß sie töten. Einige demokratische Persönlichkeiten sagen, da habt Ihr schlecht getötet; wir sagen, da haben wir gut getötet; das ist eben so ein Wettgesang auf zwei Bühnen. In diesem Wettgesang haben wir niemals mit den demokratischen Persönlichkeiten harmoniert. Wir haben einige "kleine Tschiang Kai-sheks" getötet. Was die "großen Tschiang Kai-sheks" angeht, wie den Kaiser P'uyi (Hsüant'ung)..., von denen haben wir keinen einzigen getötet. Aber wenn wir diese "kleinen Tschiang Kai-sheks" nicht umbrächten, hätten wir unter unseren Füßen täglich "Erdbeben", wir würden die Produktivkräfte nicht freisetzen, wir könnten das arbeitende Volk nicht befreien.

AUSSENPOLITIK

10. **China und die USA:**

Rede auf der 13.Sitzung der Obersten Staatskonferenz, 30.10.1957, S.492

Der amerikanische Imperialismus hat auch sehr große Sympathien für die Rechten. Früher habe ich mit Ihnen allen darüber gesprochen, wenn die Amerikaner in Peking einfallen, was werdet Ihr da machen? Was für eine Haltung werdet Ihr beziehen? Was wollt Ihr dann tun? Wollt Ihr dann mit den Amerikanern zusammen eine Unterstutzungsgesellschaft gründen? oder geht Ihr mit mir in die Berge? Ich sagte, meine Vorstellung ist, in die Berge zu gehen, mit dem ersten Schritt nach Changchiak'ou, mit dem zweiten Schritt nach Yan'an. Diese Worte sind für den äußersten Fall gesagt, man soll Fragen diskutieren und keine Furcht vor dem Chaos haben. Wenn Ihr Amerikaner halb China besetzt, habe ich immer noch keine

Furcht. Hatte Japan nicht den größten Teil Chinas besetzt? Haben wir später nicht ein Neues China im Kampf herausgehauen? Ich habe mit Japanern darüber geredet, man muß sich bei dem japanischen Imperialismus bedanken, die Aggression von ihnen ist für uns sehr von Vorteil gewesen; sie brachte unser gesamtes Volk gegen den japanischen Imperialismus auf und erzeugte ein helleres Bewußtsein.

UdSSR

11. Unkritische Nachahmung der Sowjetunion:

Vorbereitungskonferenz für den VIII.Parteitag, 30.8.1956, S.298

Es gibt ein paar Leute, denen ist alles egal, für die ist selbst jeder Futz eines Sowjetmenschen wohlriechend, das ist auch wieder Subjektivismus. Die Sowjetmenschen sagen doch selbst, das stinkt! Deshalb muß man mehr analysieren. Wir haben schon gesagt, Stalin ist in 30 Prozent und in 70 Prozent aufzuteilen. Die meisten und hauptsächlichlichen Sachen von denen, die sind gut und nützlich, ein Teil der Sachen ist falsch.

12. Über die sowjetischen Berater:

Rede vom 15.11.1956, S.321

Den Klassenkampf zu führen, das haben wir von der Oktoberrevolution gelernt... Die Leute da, die die Sowjetunion in alle Länder als Spezialisten schickt, die waren zur Zeit der Oktoberrevolution nur ein paar Jahre alt, nicht einmal zwanzig, viele von ihnen haben (all das schon) vergessen.

13. Geheime Tätigkeit von Chinesen für die UdSSR:

Rede vom 15.11.1956, S.321

Hier will ich über das Problem "dem Ausland in die Hände zu arbeiten" reden. Haben wir in China solche Leute, die hinter dem Rücken des Zentralkomitees an Ausländer Informationen weitergeben? Ich glaube, die gibt es, zum Beispiel Kao Kang, das war einer, dafür gibt es viele Tatsachen, die das beweisen... Unter unseren hohen und mittleren Kadern gibt es welche und auch sonst einige (nicht viele), die "arbeiten dem Ausland in die Hände"... Solche zugespielten Informationen nützen überhaupt nicht, sie schaden nur, sowas zerstört die Beziehungen zwischen unseren zwei Parteien und Ländern. Leute, die solche Sachen gemacht haben, die haben sich auch selbst in eine sehr peinliche Lage gebracht. Weil Du hinter dem Rücken der Partei gehandelt hast, ist immer Beschämung in Deinem Herzen. Wenn diejenigen, die Informationen überlassen haben, es bekennen, dann soll das damit erledigt sein, bekennen sie es nicht, dann wird man nachforschen, und für das, was man herausgefunden hat, dafür wird es eine angemessene Behandlung geben.

14. 20.Parteitag der KPdSU und Entstalinisierung:

Rede vom 15.11.1956, S.321-22

Zum 20.Parteitag der KPdSU will ich etwas sagen. Ich meine, es gibt zwei Schwerter, das eine ist Lenin, das andere Stalin. Das Stalin-Schwert, das haben die Russen weggeworfen. Gomulka und einige Leute in Ungarn, die haben dies Schwert aufgehoben und die Sowjetunion umgebracht, die machten Front gegen den sogenannten Stalinismus. Die kommunistischen Parteien mehrerer Länder in Europa kritisierten ebenfalls die Sowjetunion; ihr Führer, das ist Togliatti. Der Imperialismus griff sich auch dieses Schwert zum Töten, Dulles schwang es hoch und spielte damit herum. Dies Schwert hat man ausgeliehen, man hat es weggeschmissen. Wir in China haben es nicht weggeworfen. Unser erster Grundsatz heißt Stalin schützen, unser zweiter Grundsatz, auch die Fehler Stalins kritisieren; dafür wurde der Artikel "Über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats" geschrieben. Wir gleichen nicht gewissen Leuten, die Stalin in den Dreck gezogen haben, die Stalin vernichteten, wir gehen nach der tatsächlichen Situation vor.

Das Schwert Lenin, ist es jetzt auch von einigen Führern der Sowjetunion etwas zur Seite geworfen worden? Ich finde, man hat ziemlich viel davon weggeworfen. Strahl von der Oktoberrevolution noch eine Wirkung aus? Kann man noch als Vorbild für alle Länder dastehen? Im Bericht von Chruschtschow auf dem 20.Parteitag der KPdSU heißt es, man könne auf parlamentarischem Wege die Macht ergreifen, das würde bedeuten, alle Länder könnten aufhören, von der Oktoberrevolution zu lernen. Wenn diese Tür einmal aufgemacht ist, dann hat man den Leninismus im Grunde weggeworfen.